

„Die Rosenkönigin“

Roman von Felix Rabot.

(Fortsetzung.)

„Zum Teufel, das wäre schlimm, aber was sagt Maribell dazu?“

„Er schwört, und ich weiß, dass er es tut,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Aber das ist ja nur ein Spiel,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

3. Kapitel.

Das Erbenamt.

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Das Erbenamt,“ sagte Maribell. „Er hat die Handlung einer Bombe — alles nur die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Maribell —“

„Du wirst alles erfüllen, was hier geschrieben steht — Punkt für Punkt,“ hauchte er.

„Ja, Papa,“ murmelte sie hervor. „Du bist die Erbin meines Namens und meines Vermögens, aber auch die Vollstreckerin meiner Rache.“

„Ich schwöre!“

Seine Hände entbanden sich, seine Hand legte sich auf ihren Schenkel und leise kam es von seinen Lippen: „Zei gekannt, Rose-Marie, mein Verlobung!“

Die Hand sank schwer herab, ein letzter Blick aus seinen brechenden Augen traf sie — dann begann der Todestampf.

Ein letztes gewaltiges Atmen, ein weber, ruckelnder Schrei, dann war es still — der Tod war Sieger geblieben.

Rose lag der Tod regungslos, wie ein toter Körper, mit geschlossenen Augen und schließlichen Lippen, lang ausgebreitet. Mit einem schlafenden Schrei war sie im Tod über die Erde.

„Vater, lieber Vater!“

Aber es kam keine Antwort, sein Ziel war entflohen, sein Herz war zerbrochen.

Art und Würde drängten sie aus dem Sterbezimmer. Während die Vorbereitungen zur Beerdigung getroffen wurden, sah Rose-Maria durch die Tür, das Herz voll Gram und Schmerz.

Rose-Maria warf sich auf ihr Bett, über das sich die Hande schüttelten. Sie blühte in das schmale Tal hinaus, über das sich die Hande schüttelten.

Der brennende Delfant, wie ein schmutziger grauer Schleier, spannten die brennenden Delfanten, wie ein schmutziger grauer Schleier, spannten die brennenden Delfanten.

„Das Schicksal wollte es so,“ sagte er. „Wir sind nur Jünger in des Schicksals Hand. Wenn unsere Lebensur abgelaufen ist, steht sie still. Meine Zeit ist um.“

„Was soll ich ohne dich?“

„Ein großer, freier Mensch werden,“ sagte er. „Sich mein letztes Vermächtnis: Genieße das Leben, verabschiede die Menschen und rühme mich an meinen Tugenden. Willst du?“

„Alles, was du willst, Pa.“

„Aber ich kann es nicht glauben, daß du sterben wirst. Gestern noch ein Mann, ein Mann an Kraft — und heute...“

„Liebe Rose-Maria, der Tod ist hierher als Herrscher der Erde. Rufen und Jünger, Könige und Leutler müssen sich ihm beugen — er ist der Herr der Welt.“

„Das Atmen wurde ihm schwer,“ sagte er. „Du wirst mich nicht mehr sehen.“

„Du wirst immer gut, Pa, und ich will in den Stillen vielen Gutes getan.“

„Die guten Werke sind die einzigen Freunde, die mich in die Ewigkeit begleiten und für mich sprechen.“

„Ja, Papa, ich habe im Leben zu viel an den Menschen und zu wenig an den Dingen gedacht. Das ist mein Fehler. Wenn die Welt vor mir steht, dann ist der Himmel lang.“

„Du wirst immer gut, Pa, und ich will in den Stillen vielen Gutes getan.“

„Du wirst alles erfüllen, was hier geschrieben steht — Punkt für Punkt,“ hauchte er.

„Ja, Papa,“ murmelte sie hervor. „Du bist die Erbin meines Namens und meines Vermögens, aber auch die Vollstreckerin meiner Rache.“

„Ich schwöre!“

Seine Hände entbanden sich, seine Hand legte sich auf ihren Schenkel und leise kam es von seinen Lippen: „Zei gekannt, Rose-Marie, mein Verlobung!“

Die Hand sank schwer herab, ein letzter Blick aus seinen brechenden Augen traf sie — dann begann der Todestampf.

Ein letztes gewaltiges Atmen, ein weber, ruckelnder Schrei, dann war es still — der Tod war Sieger geblieben.

Rose lag der Tod regungslos, wie ein toter Körper, mit geschlossenen Augen und schließlichen Lippen, lang ausgebreitet. Mit einem schlafenden Schrei war sie im Tod über die Erde.

„Vater, lieber Vater!“

Aber es kam keine Antwort, sein Ziel war entflohen, sein Herz war zerbrochen.

Art und Würde drängten sie aus dem Sterbezimmer. Während die Vorbereitungen zur Beerdigung getroffen wurden, sah Rose-Maria durch die Tür, das Herz voll Gram und Schmerz.

Rose-Maria warf sich auf ihr Bett, über das sich die Hande schüttelten. Sie blühte in das schmale Tal hinaus, über das sich die Hande schüttelten.

Der brennende Delfant, wie ein schmutziger grauer Schleier, spannten die brennenden Delfanten, wie ein schmutziger grauer Schleier, spannten die brennenden Delfanten.

„Das Schicksal wollte es so,“ sagte er. „Wir sind nur Jünger in des Schicksals Hand. Wenn unsere Lebensur abgelaufen ist, steht sie still. Meine Zeit ist um.“

„Was soll ich ohne dich?“

„Ein großer, freier Mensch werden,“ sagte er. „Sich mein letztes Vermächtnis: Genieße das Leben, verabschiede die Menschen und rühme mich an meinen Tugenden. Willst du?“

„Alles, was du willst, Pa.“

„Aber ich kann es nicht glauben, daß du sterben wirst. Gestern noch ein Mann, ein Mann an Kraft — und heute...“

„Liebe Rose-Maria, der Tod ist hierher als Herrscher der Erde. Rufen und Jünger, Könige und Leutler müssen sich ihm beugen — er ist der Herr der Welt.“

„Das Atmen wurde ihm schwer,“ sagte er. „Du wirst mich nicht mehr sehen.“

„Du wirst immer gut, Pa, und ich will in den Stillen vielen Gutes getan.“

„Die guten Werke sind die einzigen Freunde, die mich in die Ewigkeit begleiten und für mich sprechen.“

„Ja, Papa, ich habe im Leben zu viel an den Menschen und zu wenig an den Dingen gedacht. Das ist mein Fehler. Wenn die Welt vor mir steht, dann ist der Himmel lang.“

„Du wirst immer gut, Pa, und ich will in den Stillen vielen Gutes getan.“

ins Kino, ins Theater, machte einen Vorstoß, wie ein Spieler, der den Abend zu gewinnen sucht. Er war die übliche amerikanische Gesellschaft mit Teaparties und Receptions, wobei die kleine Welt sich ebenso arrogant benahm wie die große Welt.

Sonnabends lud man Freundinen zum Lunch, man sah zu fest in einer Theaterloge, lachte, lachte, lachte, lachte und sah sich nebenbei ein wenig das Stück an, das gegeben wurde. Abends folgte die obligate Landpartie zu irgend einer Freundin, mit der man Sonntagabends in die Stadt zurückkehrte, um am Montag denselben Streiklauf des Lebens aufs neue zu beginnen.

Ein tieferes Gefühl kam dabei nicht auf. Gefühle waren überhaupt verpönt, und wenn sie sich in der Jugend Menidenbrust regten, durften sie nicht gezeigt werden — das schied sich nicht für eine perfekte Lady.

Und eine „perfekte Lady“ wollte jeder dieser Dollarsprinzessinnen um jeden Preis sein.

Aus diesem Edlaraffenleben riß sie nun urplötzlich der Tod ihres Vaters: er traf sie wie ein Blitzschlag und wühlte ihre Gefühle, Liebe und Sehnsucht, aber auch Groll und Rache, bis in den tiefsten Grund ihrer Seele auf.

Das grelle Licht beleuchtete eine häßliche, chaotische Kammer, in der vor lauter Schmutz, Lappalien, Mitternachts und buntem, wertlosem Tand der glänzende Goldgrund nicht mehr zu sehen war.

Sie schaute sich ihrer Drogenarmut, Eitelkeit und ihres Dünkels und kam sich vor wie eine in Seide gehüllte, mit Glasperlen geschmückte Puppe, die im Jüngern hoch und leer und häßlich und seelenlos war.

An dem arbeitsreichen, mühseligen Leben und an der Nischenstellung ihres Vaters gemessen, nahm sie sich aus wie ein kleiner, bunter Falter, wie eine nützliche Eintagsfliege, die keinen höheren Zweck diente.

Ja, ihr Vater! Dieser Riese, dessen ganzes Leben ein beständiger Kampf mit feindlichen Mächten gewesen war, der Hunger und Entbehrung, Herzeleid und Enttäuschung mütig getragen hatte, bis endlich der

Rose-Maria kannte das alles von Jugend auf und hatte stets Freude an diesem Cuiuslibet Reichtum gehabt. Heute aber hatte sie dieses Tal, weil es ihrem Vater zum Verhängnis geworden war, und sie war bei entschlossen, seinen Tod an den Mördern zu rächen, denn sie dachte nicht anders, als daß er mit den Feinden — die Nigger gemeint habe.

Aber dem war nicht so. Als sie das Testament öffnete, erfuhr sie Dinge, von denen sie bis jetzt keine Ahnung gehabt hatte. Weit hatten sich die Tore der Welt vor ihr auf, sie sah das wirkliche Leben mit all seinem Groll und Leid, seinen Kämpfen und seinen Sorgen; das ganze Leben eines geliebten Menschen lag vor ihr wie ein aufgeschlagenes Buch.

Es war ihr, als erwache sie aus märchenhaften Träumen zur bitteren Wirklichkeit. Dieses entsetzliche Sterben hatte ihr die Augen geöffnet; zugleich erkannte sie aber auch, wie lieb ihr Vater sie gehabt hatte. Alles Häßliche, alle Kämpfe und Sorgen hatte er von ihr fern gehalten, ihr Leben war ein beständiges Schreien in der Sonne gewesen; jeden Stein räumte er ihr aus dem Wege.

Ohne allzu großen Verneiner zu zeigen, erhielt Rose-Maria doch den letzten Unterricht, wobei ihr alles Wissenswerte wieder beigebracht wurde. So wurde ihr ganzes Leben zu einem frohen, heiteren Spiel, zu einem beständigen Sonnenreigen. Am meisten Sorgfalt wurde auf ihre gesellschaftliche Erziehung verwandt, denn daß sie bei dem Reichtum ihres Vaters später eine tonangebende Rolle spielen würde, war selbstverständlich. So füllte sie denn bereit ihre freie Zeit mit Spiel und Sport aus und war mit vierzehn Jahren bereits eine selbständige junge Dame, deren Leben ganz in Außerlichkeit aufging. Wie arm sie im Geiste und im Herzen war, wußte sie selber nicht.

Mit fünfzehn Jahren hatte sie ihre eigene Wohnung im Palais ihres Vaters, eine französische Gesellschaftlerin, wie alle Millionärstochter der Stadt, eine Sekretärin, eine Joke und ein halb Dutzend Dienerrinnen, über die sie wie eine Königin herrschte. Des Morgens besuchte sie die Schule, nachmittags ging man

Aufstieg zu glänzenden Höhen sein Leben kränzte. Wie ein starkes, brandendes Lebenslied, wie ein Heldenlied der Arbeit, wie ein Hymnus des Sieges nach tausend Kämpfen klang es über aus den engbeschränkten Platz entgehen.

Aus einer verarmten Adelsfamilie stammend, hatte er die Offizierslaufbahn eingeschlagen, aber in seinem Vornamen, Oberst von Weinsberg, einen so tyrannischen Vorgesetzten gefunden, daß er sich mit all seiner jugendlichen, überdramatischen Kraft gegen diese Tyrannie aufbäumte.

Die Folge davon war, daß er über die Stränge schlug, Schulden machte und bei der ganzen hochfahrenden Adelsfamilie seiner Verbundenheit in Verfall kam, und als das schwarze Schaf der Familie betrachtet wurde.

Rose-Maria baute die Nichte und hätte diesen garstigen Oberst und die ganze Sippe kalten Blutes morden können. Ein glühender Haß erfüllte sie, und ihre ganze Seele lebte nach Rache.

Aber es kam noch schlimmer. (Fortsetzung folgt.)

Der Zerstörer.

„Nun, Herr Professor, was machen Sie denn in der Nacht hier auf der Straße vor Ihrem Hause?“

„Ich sehe nur zu, ob ich zu Hause bin. Es scheint aber, daß ich ausgegangen bin, denn ich lebe in meinem Zimmer kein Licht.“

Aufstieg zu glänzenden Höhen sein Leben kränzte. Wie ein starkes, brandendes Lebenslied, wie ein Heldenlied der Arbeit, wie ein Hymnus des Sieges nach tausend Kämpfen klang es über aus den engbeschränkten Platz entgehen.

Aus einer verarmten Adelsfamilie stammend, hatte er die Offizierslaufbahn eingeschlagen, aber in seinem Vornamen, Oberst von Weinsberg, einen so tyrannischen Vorgesetzten gefunden, daß er sich mit all seiner jugendlichen, überdramatischen Kraft gegen diese Tyrannie aufbäumte.

Die Folge davon war, daß er über die Stränge schlug, Schulden machte und bei der ganzen hochfahrenden Adelsfamilie seiner Verbundenheit in Verfall kam, und als das schwarze Schaf der Familie betrachtet wurde.

Rose-Maria baute die Nichte und hätte diesen garstigen Oberst und die ganze Sippe kalten Blutes morden können. Ein glühender Haß erfüllte sie, und ihre ganze Seele lebte nach Rache.

Aber es kam noch schlimmer. (Fortsetzung folgt.)

Der Zerstörer.

„Nun, Herr Professor, was machen Sie denn in der Nacht hier auf der Straße vor Ihrem Hause?“

„Ich sehe nur zu, ob ich zu Hause bin. Es scheint aber, daß ich ausgegangen bin, denn ich lebe in meinem Zimmer kein Licht.“

Aufstieg zu glänzenden Höhen sein Leben kränzte. Wie ein starkes, brandendes Lebenslied, wie ein Heldenlied der Arbeit, wie ein Hymnus des Sieges nach tausend Kämpfen klang es über aus den engbeschränkten Platz entgehen.

Aus einer verarmten Adelsfamilie stammend, hatte er die Offizierslaufbahn eingeschlagen, aber in seinem Vornamen, Oberst von Weinsberg, einen so tyrannischen Vorgesetzten gefunden, daß er sich mit all seiner jugendlichen, überdramatischen Kraft gegen diese Tyrannie aufbäumte.

Die Folge davon war, daß er über die Stränge schlug, Schulden machte und bei der ganzen hochfahrenden Adelsfamilie seiner Verbundenheit in Verfall kam, und als das schwarze Schaf der Familie betrachtet wurde.

Rose-Maria baute die Nichte und hätte diesen garstigen Oberst und die ganze Sippe kalten Blutes morden können. Ein glühender Haß erfüllte sie, und ihre ganze Seele lebte nach Rache.

Aber es kam noch schlimmer. (Fortsetzung folgt.)

Der Zerstörer.

„Nun, Herr Professor, was machen Sie denn in der Nacht hier auf der Straße vor Ihrem Hause?“

„Ich sehe nur zu, ob ich zu Hause bin. Es scheint aber, daß ich ausgegangen bin, denn ich lebe in meinem Zimmer kein Licht.“

Aufstieg zu glänzenden Höhen sein Leben kränzte. Wie ein starkes, brandendes Lebenslied, wie ein Heldenlied der Arbeit, wie ein Hymnus des Sieges nach tausend Kämpfen klang es über aus den engbeschränkten Platz entgehen.

Aus einer verarmten Adelsfamilie stammend, hatte er die Offizierslaufbahn eingeschlagen, aber in seinem Vornamen, Oberst von Weinsberg, einen so tyrannischen Vorgesetzten gefunden, daß er sich mit all seiner jugendlichen, überdramatischen Kraft gegen diese Tyrannie aufbäumte.

Die Folge davon war, daß er über die Stränge schlug, Schulden machte und bei der ganzen hochfahrenden Adelsfamilie seiner Verbundenheit in Verfall kam, und als das schwarze Schaf der Familie betrachtet wurde.

Rose-Maria baute die Nichte und hätte diesen garstigen Oberst und die ganze Sippe kalten Blutes morden können. Ein glühender Haß erfüllte sie, und ihre ganze Seele lebte nach Rache.

Aber es kam noch schlimmer. (Fortsetzung folgt.)

Der Zerstörer.

Es gibt einen Grund,

warum es sich bezahlt, Rahm von der höchsten Qualität zu produzieren und zu verkaufen.

Guter Rahm bedeutet gute Bewertung — und gute Bewertung bedeutet einen guten Preis.

Und damit ist bloß die Hälfte gesagt —

Guter Rahm bedeutet auch eine gute Qualität Butter, und eine gute Sorte anordischer Butter bedeutet eine größere Nachfrage nach ihr auf den auswärtigen Märkten.

Von dieser Nachfrage hängt der Preis ab, den Sie für Ihren Rahm erhalten.

Um sorgfältige und prompte Bedienung zu erhalten, senden Sie Ihren Rahm zur nächsten Brande der

Caulder's CREAMERIES LTD.

Primo Humboldt Watson

NGL NORTH GERMAN LLOYD

Schiffskarten

Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada

Zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geld-Heberwerbungen nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch. Jede Auskunft erteilt bereitwillig und kostenlos.

Norddeutscher Lloyd Generalagentur für Canada: G. L. Maron, General-Agent 794 Main Street Telephone J 6083 WINNIPEG, Man. F. J. HAUSER, Vertreter für den Humboldt-Distr., Humboldt, Sasf.

Zu den der öst soziale

Zu den Nationen in jedem Reich druck. Kapitalismus nie zu gehören ist sich noch nicht festgemacht. Auch Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.

Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei. Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.

Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei. Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.

Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei. Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.

Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei. Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.

Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei. Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.

Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei. Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.

Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei. Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.

Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei. Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.

Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei. Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.

Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei. Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.

Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei. Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.

Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei. Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.

Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei. Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.

Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei. Forderung erhob sich der Sozialismus zu vieldeutig sei.